Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 30 (1954-1955)

Heft: 7

Artikel: Die Bedeutung der Panzer für die Verteidigung der Schweiz

Autor: Muralt, H.v.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-706464

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Bedeutung der Panzer für die Verteidigung der Schweiz

Von Oberstlt. z. D. Hch. v. Muralt

Die Panzer sind, wie dies von maßgebenden Fachleuten und Kriegsteilnehmern betont und jetzt auch von unseren obersten Instanzen anerkannt wird, nach wie vor eines der wichtigsten Kampfmittel des modernen Krieges.

Gerade die Verteidigung unseres Landes, welches sich aus verschiedenen Gründen in einer besonderen Lage befindet, erfordert die Bereitstellung von zahlreichen Panzerverbänden, und zwar aus folgenden Gründen:

1. Derjenige Gegner, der die Schweiz angreifen wird, ist uns an Luftstreitkräften, Panzern, lufttransportierten und motorisierten Truppen überlegen; außerdem verfügt er über eine Reihe von neuen Kampfmitteln, so vor allem Atomwaffen, die wir nicht besitzen. Zur Bekämpfung von so starken und beweglichen Feindkräften braucht es vor allem Panzer, denn nur sie allein sind durch ihren raschen und wirksamen Einsatz in der Lage, den Gegner aufzuhalten und der Infanterie den nötigen Schutz und Rückhalt zu geben.

2. Der Angriff eines neuzeitlichen Gegners wird durch schwere Bombardierungen, Beschuß mit Raketen und Atomwaffen, Absetzen von Luftlandetruppen und mit einer starken Artillerievorbereitung eingeleitet und dann mit zahlreichen Panzerverbänden zur Unterstützung der kämpfenden Truppe vorgetragen; hierdurch werden in der Abwehrfront schwache Stellen und größere Lücken entstehen, die nur durch bewegliche und gut gepanzerte Kampfmittel geschlossen werden können.

3. Unser Gelände ist vor allem in den nördlichen und östlichen Grenzgebieten, sowie im Mittellande, das wir verteidigen wollen und müssen, für die Panzerverbände des Gegners fast überall gangbar; diese können nur durch ebenbürtige Waffen bekämpft und vernichtet werden und das sind in erster Linie leichte und mittelschwere Panzer.

4. Solange unsere Armee nicht weitgehend motorisiert ist, benötigt die kämpfende Truppe zur Verteidigung unseres Heimatbodens in erhöhtem Maße einen sehr starken Schutz durch bewegliche und gut gepanzerte Waffen, zumal durch die heutigen Kampfverhältnisse in vielen Lagen offene Flanken entstehen werden und sogar mit einer Bedrohung der Abwehrfront aus dem Rücken zu rechnen ist.

5. Da unsere Kavallerie weitgehend zugunsten anderer Waffengattungen aufgelöst worden ist und wir zu wenig Flugzeuge besitzen, benötigt insbesondere die Infanterie, welche die Hauptlast des Kampfes zu tragen hat, zur Sicherung und zum Schutz vor allem bei der beweglichen Verteidigung und zur Unterstützung bei Gegenstößen und Gegenangriffen zahlreiche Panzer.

6. Durch den Einsatz von Atomwaffen kann die Abwehrfront heute leichter überwunden werden als bisher; hierdurch wird der Weg für das Vordringen starker motorisierter Feindkräfte freigelegt. Aus diesem Grunde müssen außer den der Infanterie direkt zugeteilten Panzern in unserem Hinterlande größere bewegliche Panzerreserven, motorisierte Infanterie und Artillerie, sowie Flieger vorhanden sein, welche in der Lage sind, den rasch vorstoßenden Feind innert nützlicher Frist aufzuhalten und zu vernichten.

7. In einem zukünftigen Kriege werden die großen und starken Luftlandeverbände vielleicht eine kriegsentscheidende Rolle spielen, da man heutzutage voll ausgerüstete Divisionen mit Waffen, Munition, Fahrzeugen und dem nötigen Nachschub auf weite Strecken sehr rasch durch die Luft bis tief ins Feindesland transportieren kann, wo sie durch große Helikopter, Gleiter, Fallschirme und neue, besonders konstruierte Flugzeuge — ohne Benutzung von Flugplätzen — *in jedem beliebigen Gelände* überraschend abgesetzt und sofort für den Erdkampf eingesetzt werden können. Auch zu deren Bekämpfung benötigen wir starke und bewegliche Panzerreserven und sonstige Kampfverbände im rückwärtigen Gebiet, wobei zu bemerken ist, daß diese wegen der ständigen Bedrohung durch taktische Atomwaffen *weitgehend dezentralisiert* und stets gut *gedeckt gegen Fliegersicht* eingesetzt werden müssen, wie dies die Herbstmanöver der NATO eindrücklich bewiesen haben.

Diese Eingreifreserven sind unter allen Umständen nötig, um die Besetzung von sehr wichtigen Gebieten und Objekten im Innern unseres Landes, sowie eine weit ausholende Flanken- und Rückenbedrohung unserer verschiedenen Abwehrfronten durch den Gegner zu verhindern.

Aus allen oben erwähnten Gründen ist die Verteidigung unseres Landes ohne gut gepanzerte und sehr bewegliche Kampfmittel undenkbar, denn die örtlich eingesetzten und zu wenig oder gar nicht gepanzerten Abwehrwaffen allein genügen heute keinesfalls, um einen starken und überlegenen Feind aufzuhalten, zurückzuschlagen und zu vernichten. Die Abwehr von großen und starken Panzerverbänden des Gegners ist auch nicht durch unsere Fliegertruppe und die Artillerie möglich, weil diese schon rein zahlenmäßig hierzu nicht ausreichen und im übrigen noch andere wichtige Aufgaben zu erfüllen haben.

Die Vorteile der Panzer

Die besonderen Vorteile der Pz. liegen vor allem in der großen Beweglichkeit, starken Panzerung und hohen Feuerkraft begründet. Im Gegensatz zu allen örtlich eingesetzten Pz.-Abwehrmitteln hat der Pz. den Vorteil, daß er die Kampfwagen des Gegners schon auf größere Distanzen bekämpfen kann, was bei den übrigen Abwehrwaffen und -mitteln nicht der Fall ist, weil ihr Wirkungsbereich beschränkt ist. Außerdem hat der Pz. den Vorteil, daß er nicht an eine bestimmte Stellung gebunden ist. Insbesondere die Pz.-Nahabwehrwaffen sind dem Gegner nur so lange überlegen, als sie selbst von diesem noch nicht erkannt worden sind; sobald dies der Fall ist, müssen sie entweder Stellungswechsel machen (soweit dies noch möglich ist), oder sie werden durch das zusammengefaßte Feuer des Angreifers in Deckung gezwungen oder vernichtet. Dazu kommt, daß alle örtlich eingesetzten Pz.-Abwehrmittel schon dem Vorbereitungsfeuer des Gegners ausgesetzt sind, so daß bereits vor dem eigentlichen Angriff des Feindes mit größeren Ausfällen gerechnet werden muß; die Pz. dagegen können bis zum Beginn des Angriffs zurückgehalten und erst im gegebenen Moment rasch eingesetzt werden. Die Pz. sind ferner in der Lage, sich durch ihre große Beweglichkeit jeder neuen Situation anzupassen; es wird ihnen daher immer mög-

Der Centurion hat sich an den diesjährigen schwedischen Atom-Manövern aufs beste bewährt (s. Bericht auf Seite 199)

lich sein, die Abwehrwaffen des Gegners, sowie Gelände- und andere Hindernisse usw. zu umgehen und den Feind auf diese Weise in der Flanke und im Rücken zu bedrohen. Die Pz. können sich der Sicht und dem Feuer des Feindes schnell entziehen und rasch einen Stellungswechsel vornehmen. Mehrere Pz. können durch zusammengefaßtes Feuer ein Schwergewicht bilden und die Infanterie hierdurch wirksam unterstützen. Hinzu kommen noch einige technische Vorteile. So kann die im Drehturm eingebaute Kanone nach allen Seiten schießen und rasch geschwenkt werden. Durch die starke Panzerung, die abgeschrägten Wände und die Möglichkeit, dort Netze usw. anzuhängen, wird die Verwundbarkeit des Pz. wesentlich vermindert; dies ist von besonderem Wert, weil die Sicherheit der Besatzung gegenüber allen ungepanzerten Abwehrwaffen eine erhöhte Bedeutung erhält, vor allem für die Durchführung der verschiedenen Aufgaben *in schwerem Feindfeuer*. Durch infrarote Strahlen sind sie ferner in der Lage, auch bei Nacht und Nebel ihren eigenen Weg und die Feindziele zu erkennen. Durch alle diese Vorteile garantiert der Pz. in der Verteidigung wie im Gegenangriff bei Tag und bei Nacht einen rechtzeitigen und wirksamen Einsatz zur Abwehr des Feindes.

Die Aufgaben der Panzer

Die wichtigsten Aufgaben der Pz. können wie folgt zusammengefaßt werden:

1. Aufklärung, Sicherung und Flankenschutz.
2. Schutz der Infanterie in der Verteidigung und in hinhaltenden Gefechten.
3. Unterstützung der Infanterie bei eigenen Gegenstößen und Gegenangriffen.
4. Schließen von Lücken in der Abwehrfront, sowie Abriegeln von Ein- und Durchbruchstellen.
5. Verhinderung tiefer Vorstöße des Feindes in das eigene Hinterland.
6. Bekämpfung von Fallschirm- und Luftlandetruppen.

An weiteren Aufgaben wären noch zu nennen: Unterstützung der Infanterie bei Flußübergängen und bei der Errichtung von Brückenköpfen. Deckung von Rückzügen, Bildung von Schwergewichten durch Feuer und Bewegung.

Die Panzer müssen vor allem dort eingesetzt werden, wo die eigene Truppe vor großen Panzerangriffen des Feindes zu wenig geschützt ist; dies ist vor allem der Fall, wenn das Gelände für die Kampfwagen des Gegners besonders günstig ist, zu wenig andere Abwehrmittel, Hindernisse usw. vorhanden sind, sowie in allen schwierigen Lagen, um der Infanterie einen starken Rückhalt zu geben. Erst in zweiter Linie haben die Pz. bei der Bekämpfung der Feuerquellen des Gegners mitzuwirken; dies ist Sache der Infanterie und Artillerie, welche hierzu über die entsprechenden Waffen verfügen und dabei noch durch die Flieger unterstützt werden.

Hauptaufgabe der Pz. ist und bleibt die Bekämpfung und Vernichtung der feindlichen Kampfwagen.

Die Taktik der Panzer

Panzer und Panzerjäger, welche zur Unterstützung der Infanterie bestimmt sind, fahren in der Regel hinter der angreifenden Truppe, um nicht in Hinterhalte zu geraten und abgeschossen zu werden; sie lassen das Gelände vorher durch die Infanterie säubern, während sie selber von Deckung zu Deckung vorgehen und bei Auftreten des feindlichen Widerstandes das Feuer eröffnen, und zwar tunlichst aus Stellungen, die *außerhalb des Bereiches der Pz.-Nahabwehrwaffen* des Gegners liegen. Wird nur schwacher Widerstand vermutet oder ist dieser bereits gebrochen, so fahren die Pz. voraus, während die Begleitinfanterie entweder aufgesessen oder in besonderen gepanzerten und geländegängigen Fahrzeugen nahe aufgeschlossen folgt und erst absitzt, wenn das Feindfeuer dazu zwingt. Es ist besonders zu bemerken, daß die Nahabwehrmittel überall dort nicht zum Einsatz kommen, wo der Gegner seine Pz. hinter der angreifenden Infanterie fahren läßt. Die Panzer wollen den Kampf nicht auf kurze Distanzen, sondern auf den größeren Entfernungen aufnehmen und entscheiden; dies ist besonders der Fall beim Kampf von Pz. gegen Pz. Die Kampfwagen werden beim Vorgehen starke Widerstandszentren und schwierige Hindernisse umgehen, weil sie in dieser Lage nur langsam vorwärtskommen und sich dadurch dem direkten Beschuß der feindlichen Feuerquellen aussetzen. Höhenstellungen werden meistens durch Pz. genommen, weil sie von hier aus die tiefer gelegenen Ziele mit guter Beobachtung beschießen können. Am Tage gehen die Pz. weit auseinandergezogen und das kupierte Gelände ausnutzend vor, um sich vor massierten Fliegerangriffen und dem Beschuß durch Atomwaffen zu schützen. Die Geschwindigkeit der Begleitpanzer richtet sich nach dem Tempo der Infanterie. Panzerangriffe werden vielfach auch in der Nacht ausgeführt, weil die Panzerverbände hier weniger den feindlichen Fliegern ausgesetzt sind. Der Einsatz größerer Pz.-Verbände muß immer durch eigene Flieger überwacht werden und zur Abwehr von feindlichen Flugzeugen sind stets eigene Flabpanzer mitzuführen. Bei Angriffen durch große Minenfelder und bei der Ueberquerung von Wasserläufen und sonstigen Hindernissen arbeiten die Panzer in der Regel mit der Genietruppe zusammen.

L. Pz. 51, wie der französische AMX-13-Leichtpanzer bei uns offiziell heißt, in Feuerstellung anläßlich eines Gefechtsschießens im Gurnigelgebiet. Das Geschütz kann dank dem um 360 Grad drehbaren Turm rasch in jede Richtung schießen

In der Verteidigung werden die Panzer so lange vor der Abwehrfront eingesetzt, bis der Gegner sich zum eigentlichen Angriff bereitstellt, um schon hier möglichst viele Feindpanzer zu vernichten. Nachher werden sie in den meisten Fällen zurückgezogen und erst wieder im gegebenen Momente eingesetzt, um die in die Abwehrfront eingedrungenen oder durchgebrochenen Pz. zu bekämpfen.

Die Taktik und der Einsatz der Pz. beruht hauptsächlich auf dem blitzschnellen Handeln und Zupacken, auf Kühnheit und der Durchschlagskraft mit dem Feuer und der Bewegung. Alles kommt darauf an, daß der Gegner im richtigen Moment gefaßt und das Ziel so rasch als möglich — schon mit dem ersten Schuß — vernichtet wird.

Die Panzerabwehr

Um möglichst viele Feindpanzer vernichten zu können, ist es notwendig, daß der Verteidiger über zahlreiche Abwehrwaffen und -mittel für nahe und mittlere Distanzen, ferner über gut ausgebildete Zerstörungs-

Bei der Postenkontrolle fand Iphikrates einen Wachtposten schlafend und durchbohrte ihn mit der Lanze. Als man ihm diese Härte zum Vorwurf machte, meinte er: «Was wollt ihr denn, ich habe ihn doch nur so verlassen, wie ich ihn angetroffen hatte!»

Memnon schlug einen seiner Söldner, der über Alexander schimpfte, mit der Lanze und fuhr ihn an: «Ich habe dich gemietet, damit du gegen Alexander kämpfst, aber nicht, damit du von ihm übel redest.»

Auf dem Heck des Centurions aufgesessene Begleitinfanterie. Der «Angreifer» trägt zur Markierung keinen Helm!

patrouillen, sowie über mehrere bewegliche Pz.-Reserven verfügt. Was wir brauchen sind in der Hauptsache wirksame Nahabwehrwaffen, panzerbrechende Waffen für die mittleren Entfernungen und schließlich bewegliche Abwehrmittel, die jederzeit und rasch an den Brennpunkten der Schlacht und im Hinterland eingesetzt werden können. Alle Abwehrwaffen und -mittel sind auf die ganze Tiefe der Abwehrfront zu verteilen, damit der Gegner immer wieder auf Widerstand stößt und schließlich zum Stehen gebracht wird. *Die ganze Abwehrzone muß ein einziges Hindernis bilden.* Die angreifenden Pz. sind von ihrer Bereitstellung an bis an den hintersten Rand der eigenen Abwehrzone immer wieder durch die verschiedenen Abwehrwaffen zu bekämpfen, und zwar so lange, bis sie alle vernichtet sind.

Vorbedingung für die erfolgreiche Pz.-bekämpfung ist die völlige Beherrschung der Abwehrwaffen und -mittel, die gute Ausbildung und Unerschrockenheit der Truppe, sowie die reibungslose Zusammenarbeit aller Waffen. Die Infanterie muß sich im übrigen selber an der Bekämpfung des Feindpanzers beteiligen; dies ist aus Gründen der Kampfmoral notwendig, weil hierdurch das Gefühl der Wehrlosigkeit gegenüber den gepanzerten Ungetümen beseitigt wird.

Auch der tapferste Soldat benötigt für die Abwehr der heranrollenden Feindpanzer und für den Einsatz seines Lebens diejenigen Kampfmittel, die es ihm ermöglichen, sich überall wirksam zu verteidigen.

Hierzu benötigt der Infanterist an der Front als *sichersten Garanten* einen für unsere Geländeverhältnisse besonders geeigneten *mittelschweren Panzer*, der dank seiner großen Beweglichkeit, starken Panzerung, hohen und präzisen Feuerkraft imstande ist, ihn in jeder Lage zu schützen und zu unterstützen.

Abschließend muß noch gesagt werden, daß vielleicht gerade die ersten Wochen einer zukünftigen Auseinandersetzung mit den Waffen kriegsentscheidend sein werden, weil der Angreifer sein Ziel insbesondere mit Hilfe der Atomwaffen so rasch als möglich erreichen will und muß.

Aus diesem Grunde ist es notwendig, daß unsere Panzertruppe schon *vor Kriegsausbruch* fertig aufgestellt, ausgerüstet und ausgebildet ist, um unsere Heimat im Ernstfalle mit den anderen Waffen zusammen erfolgreich verteidigen zu können.

Die immer noch aktuelle Panzerfrage

Von Hptm. Herbert Alboth

Es gibt heute im Osten und im Westen keine einzige Armee, die nicht über mittelschwere Panzer verfügt. Allein die Tatsache, daß die kasernierte Volkspolizei, das heißt die Armee der sogenannten Deutschen Demokratischen Republik über mehr als 500 russische Panzer vom Typ T 34-SU-85 verfügt, sollte zu denken geben. Unsere Armee braucht heute zur Führung eines erfolgreichen Abwehrkampfes Panzer, soll das Mittelland, seine zahlreiche Bevölkerung und reiche Industrie, nicht dem Feinde überlassen werden. Ueber diese Tatsache helfen alle kleinlichen Ressentiments, skeptische Budgetbetrachtungen und andere gepriesene Auswege nicht hinweg. Wir Schweizer müssen heute auch bekennen, daß wir nicht mehr das Volk sind, das für die Landesverteidigung und für seine Armee die größten Opfer bringt. Das war einmal. Heute haben uns andere Völker, welche die ihnen drohenden Gefahren erkennen und sich nicht bequem vor ihnen verstecken, bereits überholt. Das Schweizervolk, dem es heute in jeder Beziehung glänzend geht und das seit Jahren in einer unerwarteten Konjunktur schwelgt, könnte bei gutem Willen und bei etwas Einsicht in die heute immer noch bedrohliche Weltlage auch das Doppelte der heutigen Wehrausgaben tragen. Das wird aber gar nicht verlangt.

Der Bundesrat hat der Bundesversammlung in einer Botschaft im Interesse der notwendigen Verstärkung unserer Landesverteidigung und zur Stütze unserer Infanterie, die auch in Zukunft die Hauptlast des Kampfes zu tragen haben wird, die Anschaffung von 100 Panzern vom Typ Centurion III (50 t) beantragt. Dieser englische Panzer wurde von unseren militärischen Fachleuten gründlich geprüft. Die Prüfung ist im Bezug auf die Kanone, Panzerung, Geländegängigkeit, Geschwindigkeit und Handhabung durchaus positiv ausgefallen. Der Centurion ist auch preislich um 25 Prozent billiger als sein ebenfalls geprüfter Bruder aus den USA, der Patton-Panzer. Gegen den von unserer Landesregierung vorgeschlagenen Panzertyp ist in verschiedenen bürgerlichen und sozialdemokratischen Kreisen unseres Landes eine heftige Opposition entbrannt. Auf Grund eines Artikels in einer deutschen Zeitung wird der Centurion als «Ladenhüter» und «Ausverkaufsobjekt» der englischen Armee bezeichnet. Dieser, aus deutschen Armeekreisen inspirierte Artikel ist eine kriecherische Liebedienerei gegenüber den USA, von der man in Bälde großzügige Waffenlieferungen zur Remilitarisierung Westdeutschlands erwartet.

Die Sozialdemokraten hätten Verbindungen genug, sich bei ihren schwedischen Genossen, die bekanntlich in Stockholm die Regierungsgewalt fest in den Händen halten, über den englischen Centurion zu erkundigen und zu erfahren, daß es sich bei diesem Typ um einen vorzüglichen Panzer handelt. Die Schweden haben zur Verteidigung ihres sehr panzergängigen Geländes in Schonen und zur Unterstützung ihrer Infanterie in England bereits 80 Centurion III bestellt und auch erhalten. Diese Panzer kamen anläßlich der großen Herbstmanöver in Dalarna, die kürzlich auch im «Schweizer Soldat» besprochen wurden, erstmals zum größeren Einsatz. Sie haben sich auch im coupierten Waldgelände von Dalarna gut bewährt. Die Schweden haben in England bereits eine neue, zwischen 100 und 200 Panzern liegende Bestellung aufgegeben. Für diese Bestellung hat sich, wie in Stockholm zu erfahren ist, der sozialdemokratische schwedische Verteidigungsminister persönlich eingesetzt. Die Schweden würden sich sehr davor hüten, eine so große Bestellung von Centurions aufzugeben, hätten ihre Fachleute nur das geringste am Centurion III auszusetzen. Es ist daher völlig unverständlich, warum führende schweizerische Sozialdemokraten die von der deutschen Generalität gegenüber dem englischen Centurion entfachte Miesmacherei mitmachen.

Es ist allerdings nicht von der Hand zu weisen, daß es in fünf Jahren bereits ein besseres Modell als den Centurion oder Patton geben wird. Es wäre daher zu begrüßen, wenn die Schweiz, ähnlich wie Schweden, sehr bald durch England bedient werden könnte. Wir brauchen Centurions sofort, das heißt im Verlauf der nächsten 18 Monate, und nicht erst in fünf Jahren. Wir wollen bei diesem Problem auch daran denken, daß die Panzerfrage nur eines der vordringlichen Probleme unserer Landesverteidigung ist und daß es sträflicher Leichtsinn wäre, wenn neben den 100 Millionen für die 100 Centurions nicht auch die wenigen Millionen bewilligt würden, die für den Ausbau unserer Zivilverteidigung auf der gleichen Dringlichkeitsstufe stehen. Es ist nicht verstanden worden, daß die verantwortlichen Instanzen des EMD auf der einen Seite 100 Millionen für Panzer forderten, auf der andern Seite aber die Hälfte der Kredite strichen, welche die Abteilung fü Luftschutz für die dringend notwendigen Kader- und Personalkurse des Zivilschutzes im Budget für 1955 forderte. Dieser Punkt hat sehr viel mit dem Begriff der psychologischen Aufklärung über unser Wehrsystem zu tun, die leider vom EMD immer wieder vernachlässigt wird. Solange vom EMD in Fragen des Zivilschutzes so wenig getan wird wie heute, sind viele Bürger auch nicht für die Anschaffung von Panzern zu haben.

Centurion-Abteilung im Vormarsch, noch ohne Feindberührung, Begleitinfanterie aufgesessen: eine Gruppe zu 10 Panzer-Grenadieren pro Panzer